

Formatieren – Zitieren – Bibliographieren
im literaturwissenschaftlichen Studium
(Stand: 29.11.2023)

1.	Formatierung	2
1.1	Grundlegendes	2
1.2	Hervorhebungen	2
1.3	Gedankenstrich und Bindestrich	3
1.4	Werktitel	3
1.5	Zahlenformate	3
1.6	Anführungszeichen	3
1.7	Sonderzeichen	4
2.	Zitation	5
2.1	Allgemeine Kennzeichnung	5
2.2	Auslassungen	5
2.3	Einfügungen	6
2.4	Hervorhebungen, Ergänzungen im Zitat	6
2.5	Zitieren von Versen	7
2.6	Zitatnachweise	8
2.7	Anmerkungsziffern	9
2.8	Siglen	9
3.	Bibliographische Angaben	10
3.1	Druckerzeugnisse	10
3.1.1	Monografien / Herausgeberschriften (inkl. Werkausgaben)	10
3.1.2	Aufsätze in Sammelwerken	11
3.1.3	Aufsätze in Zeitschriften / Jahrbüchern	12
3.1.4	Artikel in Tages- und Wochenzeitungen	12
3.1.5	Lexikonartikel	13
3.2	Elektronische Ressourcen	15
3.2.1	E-Books	15
3.2.2	E-Journals	15
3.2.3	Soziale Netzwerke	16
3.2.4	Daten und Software	18
3.2.5	Websites und Webpages	19
3.3	Medienprodukte	21
3.3.1	Filme	21
3.3.2	Fernsehserien / regelmäßige Formate	21
3.3.3	Computerspiele	22
3.3.4	Tonaufnahmen	23
3.3.5	Videoaufnahmen	24
4.	Verzeichnis der wichtigsten Abkürzungen	26

1. Formatierung

1.1 Grundlegendes

Schriftart

Times New Roman, Garamond oder Book Antiqua

Typengröße

Fließtext:	12 Punkt
Fußnoten:	10 Punkt
Blockzitat	11 Punkt

Zeilenabstand

Fließtext:	1,5 fach
Fußnoten:	einfach
Blockzitat:	einfach

Seitenspiegel

Blocksatz mit Silbentrennung

Seitenränder

5 cm rechts; oben, unten, links 3 cm

Absätze

Normale Absätze erhalten einen Zeilenumbruch (Eingabetaste), keine Leerzeile. Größere Sinnabschnitte (Unterkapitel) werden durch einen Zeilenumbruch und eine Leerzeile voneinander getrennt.

Weitere Formatierungen der Absätze sind nicht notwendig.

1.2 Hervorhebungen

Hervorhebungen wie **S p e r r u n g e n**, Unterstreichungen, **Fettdruck**, **KAPITÄLCHEN** oder **VERSALIEN** sind grundsätzlich zu vermeiden. In besonderen Fällen (z. B. für fremdsprachige Begriffe): *Kursivdruck*. (Zur Verwendung der Kursive vgl. 1.4., 2.1 und 2.4) Zur Markierung von Jargon, uneigentlicher Verwendung etc.: ‚einfache‘ Anführungszeichen. → Siehe 1.6 und 1.7.

Beispiele:

Die Bezeichnung ‚Heiermann‘ wird im norddeutschen Sprachraum seit Anfang des 20. Jahrhunderts umgangssprachlich für das 5-Mark-Stück verwendet.

Der Palast der Republik, im Volksmund auch ‚Erichs Lampenladen‘ genannt, musste 1990 wegen Asbestverseuchung geschlossen werden.

Uwe Johnson legte zeitlebens Wert darauf, aus der DDR nach West-Berlin ‚umgezogen‘ zu sein.

Genette unterscheidet die Erzählebenen *histoire*, *narration* und *récit*.

1.3 Gedankenstrich und Bindestrich

Bitte achten Sie auf den Unterschied zwischen dem kurzen „-“ Bindestrich einerseits (bei Komposita, Doppelnamen, Ergänzungen; jeweils ohne Leerzeichen) und dem langen „–“ Gedankenstrich (auch Halbgeviertstrich oder Langstrich genannt) andererseits (für von-bis-Angaben wird der Halbgeviertstrich ohne Leerzeichen davor und danach verwendet, für Parenthesen mit Leerzeichen davor und danach). → Siehe 1.7.

Beispiele:

Katja Lange-Müller gewann 1986 den Ingeborg-Bachmann-Preis.

Die Uwe Johnson-Gesellschaft wurde 2010 in Rostock gegründet.

Der Prager Fenstersturz gilt als Auslöser des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648).

Heute verbinden wir mit dem Lesen – viel stärker als das früher der Fall war – Einsamkeit.

1.4 Werktitel

Alle (historischen) Werktitel sowie Titel von Zeitungen und Zeitschriften erscheinen im Fließtext grundsätzlich kursiv und ohne Anführungszeichen. Von der Forschung eingeführte Werkbezeichnungen stehen in einfachen Anführungszeichen (Bsp.: ‚Faustbuch‘, ‚Nibelungenlied‘). Titel als Quellenangaben in Anmerkungen stehen recte, d. h. normal, nicht kursiv.

Beispiele:

Günter Grass feierte mit der *Blechtrommel* seinen Durchbruch als Autor.

Vgl. Grass, Günter: Die Blechtrommel, Neuwied: Luchterhand 1959, S. 77–80.

Das ‚Nibelungenlied‘ ist die älteste deutsche Nibelungendichtung.

1.5 Zahlenformate

Die Zahlen von eins bis zwölf sollten im Text ausgeschrieben werden, ebenso Zeit- und Altersangaben (z. B. die fünfziger Jahre, der achtzehnjährige Johnson etc.). Der Monatsname wird bei Datumsangaben im Fließtext ausgeschrieben (z. B. 16. November 2010). Bei bibliografischen Angaben steht das Datum immer in Ziffern mit Zehnernull und ohne Leerzeichen (z. B. 01.01.2011).

1.6 Anführungszeichen

Es werden ausschließlich deutsche Anführungszeichen „...“ verwendet, die wie „99...66“ aussehen, Gleiches gilt für die einfachen Anführungszeichen: ‚...‘. Oft sind diese Typen nicht die Standardeinstellung der Textverarbeitungsprogramme (lassen sich aber als Standard einrichten). → Siehe 1.2, 1.7 und 2.1.

1.7 Sonderzeichen

Diese Auflistung soll einen Überblick darüber geben, wie man häufig gebrauchte Sonderzeichen erzeugt, welche man nicht unmittelbar über die Tastatur ansteuern kann. Um die Zeichen unter Windows zu erzeugen, hält man die Taste [Alt] gedrückt, während man einen vierstelligen Zahlencode auf dem Ziffernblock eintippt, z. B. [Alt]+[0],[2],[3],[0] für „æ“. Beachten Sie, dass der Ziffernblock vorher durch Betätigung der [Num]-Taste aktiviert worden sein muss.

Für häufig genutzte Sonderzeichen bieten Textverarbeitungsprogramme wie Microsoft Word in der Regel standardisierte Tastenkombinationen an. Daher ist es ratsam, diese zu kennen und zu nutzen.

Anführungszeichen

Zur Verwendung siehe [1.2](#), [1.6](#) und [2.1](#).

doppelte deutsche: „...“	öffnend: [Alt]+[0],[1],[3],[2]; schließend: [Alt]+[0],[1],[4],[7]
einfache deutsche: ‚...‘	öffnend: [Alt]+[0],[1],[3],[0]; schließend: [Alt]+[0],[1],[4],[5]

Apostroph

Der typographisch korrekte Apostroph sieht aus wie ein hochgestelltes Komma „’“, vergleichbar mit einer kleinen „9“; [Alt]+[0],[1],[4],[6].

Auslassungspunkte

Als Sonderzeichen haben die Auslassungspunkte „...“ gegenüber einfachen Punkten „...“ durch den größeren Abstand hauptsächlich einen ästhetischen Mehrwert; zur Verwendung siehe [2.2](#); [Alt]+[0],[1],[3],[3].

Gedankenstrich, Halbgeviertstrich, Bis-Strich

Zur Verwendung siehe [1.3](#); [Alt]+[0],[1],[5],[0].

Geschütztes Leerzeichen

Ein solches Leerzeichen sieht aus wie ein normales Leerzeichen, verhindert aber einen ungewollten Zeilenumbruch. Man verwendet es bei Anreden, mehrteiligen Abkürzungen, vor Maßeinheiten und bei ähnlichen Fällen, damit der zweite Bestandteil nicht in die nächste Zeile umgebrochen wird; [Alt]+[0],[1],[6],[0].

2. Zitation

2.1 Allgemeine Kennzeichnung

Zitate stehen in „doppelten Anführungszeichen“. Es ist möglich, „Zitate aus der Forschungsliteratur“ mit doppelten An- und Abführungszeichen zu unterscheiden von *kursiv gesetzten Zitaten* aus den Quellen, die man in einer Hausarbeit zum Gegenstand der Untersuchung macht.

Das (ausgiebige) wörtliche Zitieren aus Quellen und Forschungsliteratur ist Ausweis der Wissenschaftlichkeit der Arbeit. Hausarbeiten, in denen das nicht oder sehr wenig erfolgt, setzen sich dem Plagiatsverdacht aus. Die wörtliche Übernahme von Sätzen, Satzteilen oder zentralen Formulierungen aus der Forschungsliteratur verstößt gegen die Regeln guter wissenschaftlicher Praxis, wenn man sie nicht als „Zitat“ kennzeichnet.

Längere Zitate (ab 4 Druckzeilen) stehen freigestellt (sog. „Blockzitate“), d. h. mit Typengröße 11 Punkt, einfachem Zeilenabstand, eingerückt (ein Tabulator-Schritt) und ohne Anführungszeichen. Bitte setzen Sie jeweils eine Leerzeile vor und nach dem Zitat. In nicht freigestellten Zitaten stehen Zitate im Zitat in ‚einfachen Anführungszeichen‘; siehe [1.6](#).

2.2 Auslassungen

Wird ein Zitat im fortlaufenden Text in einen Satz eingefügt, so ist eine Kennzeichnung der Auslassung nur dann notwendig, wenn aus dem Zitat gekürzt wird. Dass am Anfang und am Ende des Zitats etwas weggelassen wurde, wird durch die Einbindung in den Satz verständlich und muss nicht eigens angezeigt werden.

Beispiel:

Norbert Mecklenburg etwa spricht von „autobiographischem Erzählen“, wenn er über Uwe Johnsons Buch *Begleitumstände* urteilt.

Beachten Sie:

Auslassungen von Worten oder Satzteilen im Zitat werden durch „[...]“ gekennzeichnet. Nur bei freigestellten Zitaten kann „[...]“ auch am Zitat Anfang oder am Zitatende stehen.

Befinden sich im Zitat selbst bereits Auslassungen, so sind diese zu übernehmen. Eckige Klammern „[...]“ werden dabei zu runden Klammern „(...)“. Wurden im Original bereits runde Klammern verwendet, bleiben diese erhalten.

Beispiele für freigestellte Zitate:

Als Graphorrhöe, als „wissenschaftlichen Schreibdurchfall“, verspottet [...] Hubert Markl die Anstrengungen, das Immergleiche in immer neuen Variationen in den Veröffentlichungskreislauf einzuspeisen.

[...] and so Mr. Johnson had to appear at boring parties, talk to strangers about his feelings, read from the book on radio and television [...], and was expected, over and over again, to explain what the book, in the final analysis, meant to say.

Je länger der Prozess dauert, desto weniger ist wahrscheinlich, dass die anfängliche Intention wirkungsvoll bleibt [...].

2.3 Einfügungen und Änderungen aus grammatischen Gründen

Einfügungen im Zitat stehen ebenfalls [in eckigen Klammern]. Wird ein Zitat so in einen laufenden Satz eingefügt, dass sich dadurch gegenüber dem Original die grammatikalischen Formen verändern, so werden entweder die grammatikalisch nicht passenden Endungen oder die hinzugefügten bzw. veränderten Endungen in eckige Klammern gesetzt. Beachten Sie auch die Anpassung von Groß- und Kleinschreibung.

Beispiele für nicht freigestellte Zitate:

Eine Tatsache, die die Sache einfach machte für Cresspahl, aber schwer für seine Frau, denn „[e]s war ihr zu schwierig, Methling und die Kirche auseinanderzudenken.“¹

¹ Johnson, Uwe: Jahrestage. Aus dem Leben von Gesine Cresspahl, Bde. 1–4, Frankfurt am Main: Suhrkamp 1970–183, S. 364.

Dort steht: „Es war ihr zu schwierig, Methling und die Kirche auseinanderzudenken.“

Karstens und Schütte hielten fest, dass das „Fernsehen in Deutschland [...] immer ein Politikum gewesen [ist]“.

Martínez/Scheffel nennen als Beispiel für den Fall des „*unbeteiligte[n] Beobachter[s]*“ unter den „homodiegetischen Erzähler[n] [...] William Faulkners Kurzgeschichte *A Rose for Emily* (1930)“.¹ [Hervorhebung im Original, X.Y.]

¹ Martínez, Matias / Scheffel, Michael: Einführung in die Erzähltheorie, 11., überarb. und aktual. Aufl., München 2020 (C.H. Beck Studium), S. 86.

Dort steht: „Sieht man davon ab, dass in einer fiktionalen Erzählung auch die Grenze zwischen hetero- und homodiegetischem Erzähler durchlässig sein kann [...], so finden wir neben einem eindeutig heterodiegetischen Erzähler (1) [...] fünf verschiedene Varianten eines homodiegetischen Erzählers: (2) ein *unbeteiligter Beobachter* wie in William Faulkners Kurzgeschichte *A Rose for Emily* (1930).“

2.4 Hervorhebungen, Ergänzungen im Zitat

Auf *Hervorhebungen*, die in Zitaten vorgenommen werden, weist man mit Angabe der eigenen Initialen in eckigen Klammern hin. Es wird unterschieden, ob sie von dem Autor des Zitats [Hervorhebung im Original, X. Y.] oder von einem selbst vorgenommen wurden [Hervorhebung X. Y.]. Ergänzungen oder Erläuterungen des Verfassers stehen mit Komma ebenfalls mit Initialen in eckigen Klammern.

Beispiele:

„Einmal mehr wählte Thomas Bernhard für dieses Auftragswerk der Salzburger Festspiele das Genre des *Künstlerdramas*“. [Hervorhebung X. Y.]

So bemerkt Willibald Alexis eigens, die Meuchelmörderin Maria Vicenta de Mendieta habe in der Kerkerhaft „*immer mit gutem Appetit gegessen und ruhig geschlafen*“. [Hervorhebung im Original, X. Y.]

„Es darf nicht die Impression [der Eindruck, X. Y.] entstehen, die Additiones [Hinzufügungen, X. Y.] stünden so bereits in der Vorlage.“

Der Besuch der FDJ-Bezirksjugendschule war für Johnson „in mancher [nicht näher erläuteter, X. Y.] Hinsicht entscheidend“.

Im *Tractatus logico-philosophicus* bemerkt Wittgenstein: „Sie [die Philosophie, X. Y.] wird das Unsagbare bedeuten, indem sie das Sagbare klar darstellt.“

Beachten Sie:

Durch „[sic]“ oder „[!]“ wird auf orthografische, grammatische und inhaltliche Fehler im Original hingewiesen.

Beispiel:

In einer Tagebuchaufzeichnung vom 16.01.1931 bezieht Ludwig Wittgenstein sich selbst der Charakterlosigkeit: „Oder soll ich so sagen: Wieviel von dem was ich geneigt bin an mir für das Abzeichnen eines Charakters zu halten ist bloß [sic] das Resultat eines schäbigen Talents!“

Für Zitate in alter oder historischer Rechtschreibung sind solche Hinweise überflüssig. Bei Texten, die in alter Rechtschreibung verfasst sind, obwohl die neue Rechtschreibung schon galt, kann man darauf in der ersten Fußnote mit bibliographischen Angaben zu dem Text hinweisen. Z. B. mit dem Zusatz: [Im Folgenden wird der Text in alter Rechtschreibung zitiert, in der er gedruckt ist.]

2.5 Zitieren von Versen

Beim Zitieren von Versen (Lyrik, Versdrama, Epos / Heldenlied) in einem fortlaufend geschriebenen Text markiert man das Versende mit einer sogenannten Virgel („/“). Im Original großgeschriebene Zeilenanfänge müssen erhalten bleiben. Strophentrennung wird mit doppelten Schrägstrichen (Doppelvirgel) kenntlich gemacht „//“. Auslassungen ganzer Zeilen werden folgendermaßen gekennzeichnet: „/ [...] /“.

Zu Nachweisen von Zitaten aus der Lyrik vgl. 2.6.

Bei Dramentexten erfolgt keine Seitenangabe, sondern Angaben zu Akt, Szene und Vers (z. B. Schiller, *Wallensteins Tod*, II, 2, V. 760). Diese Angaben werden in der Regel unmittelbar im Anschluss an das Zitat in Klammern gemacht.

Beispiele:

Mörrike transformiert in dem zweistrophigen Gedicht *Jägerlied* die Liebessemantik auf eine intelligente Ebene, wenn er schreibt: „Zierlich ist des Vogels Tritt im Schnee, / Wenn er wandelt auf des Berges Höh’: / Zierlicher schreibt Liebchens liebe Hand, / Schreibt ein Brieflein mir in ferne Land’. // In die Lüfte hoch ein Reiter steigt, / [...]“.

„Die Liebkosungen“, so fährt Shui Ta in rhythmischer Prosa fort, „gehen in Würgungen über. / Der Liebesseufzer verwandelt sich in den Angstschrei. / [...] Dort geht eine zum Stelldichein!“

Man ist erinnert an Mephistos Äußerung in Goethes *Faust*: „Für einen Leichnam bin ich nicht zu Haus; / Mir geht es wie der Katze mit der Maus“ (Goethe, *Faust I*, V. 321f.).

Bei längeren Versziten behält man in der Regel die grafische Anordnung (den Zeilenfall) bei und zitiert – eingerückt und mit einzeiligem Abstand – so, dass Auslassungen ganzer (auch mehrerer) Zeilen eine eigene Zeile einnehmen. Das gilt vor allem bei drei- und mehrzeiligen Versziten.

Beispiel:

Der Mond ist aufgegangen
[...];
Der Wald steht schwarz und schweiget,
Und aus den Wiesen steigt
Der weiße Nebel wunderbar. (I 1–6)

In der Quelle steht:
Der Mond ist aufgegangen
Die goldnen Sternlein prangen
Am Himmel hell und klar;
Der Wald steht schwarz und schweiget,
Und aus den Wiesen steigt
Der weiße Nebel wunderbar.¹

¹Claudius, Matthias: Abendlied, in: ders., *Sämtliche Werke*. Nach dem Text der Erstausgaben (Assmus 1775–1812) und den Originaldrucken (Nachlese) samt den 10 Bildtafeln von Chodowiecki und den übrigen Illustrationen der Erstausgaben. Mit Nachwort und Bibliographie von Rolf Siebke, Anmerkungen von Hansjörg Platschek und einer Zeittafel, ⁷München: Winkler 1991, S. 217f., hier: S. 217.

2.6 Zitatnachweise

Die vollständige bibliografische Angabe wird nur bei der ersten Belegstelle gegeben; bei jeder weiteren erscheint lediglich eine Kurzangabe: Name, Kurztitel (Anm. 00), S. 000. Die Anmerknungsnummer in der Klammer verweist auf die erste Erwähnung der vollständigen Angabe.

Wenn in der Anmerkung, auf die verwiesen wird, nur eine bibliographische Angabe zu einer Autorin / einem Autor gemacht wird, sind solche Kurzverweise ohne Kurztitel eindeutig genug: Name (Anm. 00), S. 000.

Bei Einzelstellennachweisen aus Aufsätzen in Zeitschriften, Jahrbüchern oder Sammelbänden verwendet man zusätzlich die Angabe „hier: S. 000“.

Henny-Krahmer, Ulrike: *Schöne Aussicht*: eine stilistische Positionierung im Romanwerk Walter Kempowskis mit digitalen Methoden, in: *Kempowski-Jahrbuch 2* (2023), S. 159–189, hier: S. 163.

Beachten Sie:

Bei zwei unmittelbar aufeinander folgenden Seiten steht „f.“ Bei längeren Passagen wird die genaue Seitenzahl angegeben

Beispiele:

¹ Rösler, Irmtraud: Satz – Text – Sprachhandeln. Syntaktische Normen der mittelniederdeutschen Sprache und ihre soziofunktionalen Determinanten, Heidelberg: Winter 1997 (Sprachgeschichte 5), S. 61f.

¹⁰ Rösler, Satz – Text – Sprachhandeln (Anm. 1), S. 61–64. / ¹⁰ Rösler (Anm. 1), S. 61–64.

Für häufig zitierte Texte kann auch im laufenden Text eine – beim ersten Stellennachweis in der Anmerkung erläuterte – Sigle für einen häufig zitierten Text verwendet werden; in diesem Falle sind die Kürzel „Bd.“ und „S.“ entbehrlich (z. B. MJ, 123 für *Mutmassungen über Jakob*, S. 123). Wenn ausschließlich aus einem einzigen Quellentext häufiger zitiert wird, kann die Angabe einer Sigle entfallen, dann aber folgt eine „S.“- oder „V.“-Angabe.

Beispiele:

„Zitat“ / *Zitat* (MJ, 123) + In der ersten Anmerkung mit bibliographischer Angabe: Johnson, Uwe: *Mutmassungen über Jakob. Roman*, hg. v. Astrid Köhler u. a., Berlin: Suhrkamp 2017 (Rostocker Ausgabe. Erste Abteilung: Werke 2). Im Folgenden wird nach dieser Ausgabe zitiert mit der Angabe (MJ, Seitenzahl).

„Zitat“ / *Zitat* (V. 0000–0000) + In der ersten Anmerkung mit bibliographischer Angabe: *Das Nibelungenlied und die Klage. Nach der Handschrift 857 der Stiftsbibliothek St. Gallen. Mittelhochdeutscher Text, Übersetzung und Kommentar* hg. v. Joachim Heinzle, Berlin 2013 (Bibliothek des Mittelalters 12 [= Bibliothek deutscher Klassiker 197]), S. 000–000. Im Folgenden wird nach dieser Ausgabe mit Versangaben in Klammern zitiert.

Nur wenn in zwei unmittelbar aufeinander folgenden Anmerkungen aus demselben Titel zitiert wird, steht „Ebd.“ (und ggf. Komma, Seitenzahl).

Beispiele:

¹⁰ Vgl. Emmerich, *Kleine Literaturgeschichte* (Anm. 1), S. 55.

¹¹ Ebd., S. 65.

¹² Vgl. ebd.

Zitatnachweise für Texte der Lyrik

Lyrik kann strophisch sein oder nicht-strophisch. Für letztere Lyrik ist das formstrenge Sonett ein klassisches Beispiel, das nicht aus Strophen, sondern in der Regel aus zwei Quartetten und zwei Terzetten besteht.

Bei Lyrikanalysen empfiehlt es sich, zur Leserfreundlichkeit einmal den ganzen Text zu zitieren, am besten mit Verszählern (5, 10, 15 etc.) und gegebenenfalls Strophenzählern (I, II, III etc.) am linken Rand.

Ausschnitte aus nicht-strophischer Lyrik werden immer mit Versangaben in Klammern nach dem Zitat nachgewiesen; beim ersten Zitat geben Sie die vollständigen bibliographischen Angaben mit Seitenangabe in der Fußnote. Bei weiteren Zitaten aus derselben Quelle s. o. das Beispiel zum ‚Nibelungenlied‘.

Ausschnitte aus strophischer Lyrik sollten mit Strophen- und Versangaben nach dem Zitat nachgewiesen werden. Z. B. (IV 3) oder IV, V. 3 oder Str. IV, V. 3.

Zitate aus zweiter Hand

Zitate aus zweiter Hand sollten grundsätzlich vermieden werden, können jedoch in Ausnahmefällen geduldet werden, wenn die Originalquelle nicht zugänglich ist (z. B. bei unveröffentlichten Archivalien). Ein Zitat aus zweiter Hand muss mit dem Hinweis „zitiert nach:“ gekennzeichnet werden.

Das Schema für ein Zitat aus zweiter Hand lautet:

Belegangaben für Primärquelle, zitiert nach: Belegangaben für Sekundärquelle.

Beachten Sie:

Im Falle eines Zitats aus zweiter Hand sind beide Werke stets im Literaturverzeichnis der Arbeit aufzuführen.

Nachweis von selbständig formulierten Paraphrasen von Stellen in Quellen oder Forschungsliteratur

Der Nachweis einer Quelle oder Forschungsliteratur, die man paraphrasiert hat, wird mit „Vgl.“ eingeleitet.

2.7 Anmerkungsziffern

Die Anmerkungsziffer steht unmittelbar hinter dem Wort, auf das sie sich bezieht, oder nach dem beendenden Satzzeichen (Komma, Semikolon, Punkt, Doppelpunkt) des (Teil-) Satzes, auf den sie sich bezieht. Dient die Anmerkungsziffer dem Nachweis eines Zitats, so steht sie unmittelbar ‚hinter dem das Zitat schließenden‘¹ Anführungszeichen.

Beachten Sie:

Treffen die schließenden Anführungszeichen, ein Satzzeichen und die Anmerkungsnummer aufeinander, so gilt folgende Reihenfolge:

„Satzzeichen, schließendes Anführungszeichen, Anmerkungsnummer.“²

Bei unvollständigen, d. h. nicht in voller Länge wiedergegebenen Zitaten gilt unterdessen die Reihenfolge:

„schließendes Anführungszeichen, Satzzeichen, Anmerkungsnummer.“³

2.8 Siglen

Werden im Fließtext zum Zitatnachweis Siglen verwendet, so gilt vergleichbar: Bei vollständigen Zitaten stehen Sigle und Seitenzahl nach „Satzzeichen und schließendem Anführungszeichen.“ (MJ, 12) Bei unvollständigen Zitaten stehen Sigle und Seitenzahl zwischen „dem schließenden Anführungszeichen und dem Satzzeichen“ (MJ, 13).

3. Bibliographische Angaben

3.1 Druckerzeugnisse

3.1.1 Monografien / Herausberschriften (inkl. Werkausgaben)

Beim ersten Nachweis: vollständige Titelaufnahme nach folgendem Schema:

Name, Vorname: Titel. Untertitel, ggf. Bd., ggf. Aufl., (falls nicht 1. Aufl.; Auflagenziffer hochstellen, bei näherer Explikation ausschreiben) Ort: Verlag Erscheinungsjahr (Reihentitel Bandzahl).

Name, Vorname (Hg.): Titel. Untertitel, ggf. Bd., ggf. Aufl., (falls nicht 1. Aufl.; Auflagenziffer hochstellen, bei näherer Explikation ausschreiben) Ort: Verlag Erscheinungsjahr (Reihentitel Bandzahl).

Angegeben werden bis zu drei Verfasser, Herausgeber bzw. Publikationsorte, sie werden durch Schrägstrich(e) getrennt. Bei mehr als drei Verfassern, Herausgebern oder Orten wird jeweils der erstgenannte Verfasser, Herausgeber oder Ort genannt, die weiteren werden mit „u. a.“ abgekürzt.

Nicht angegebene Orts-, Verlags- und Jahresangaben kennzeichnet man durch „o. O.“ (ohne Ort), „o. V.“ (ohne Verlag), „o. J.“ (ohne Jahr) an der entsprechenden Stelle der bibliografischen Angabe. Sind die fehlenden Angaben anderweitig zu erschließen (z. B. anhand der Datierung des Vorworts), setzt man sie in eckige Klammern hinzu.

In einer Fußnote endet jede bibliographische Angabe mit einem Punkt.

Beispiele:

Berbig, Roland / Wizisla, Erdmut (Hg.): „Wo ich her bin ...“. Uwe Johnson in der D.D.R., Berlin: Kontext 1993.

Schwarz, Alexander / Schiltknecht, Catalina / Wahlen, Barbara (Hg.): Körper – Kultur – Kommunikation. Corps – Culture – Communication, Bern u. a.: Peter Lang 2014 (Tausch 18).

Beachten Sie:

Bei Zitaten steht in den Fußnoten immer die genaue Angabe der Seitenzahl(en) der zitierten Textstelle, im Literaturverzeichnis werden diese jedoch nicht aufgeführt. Gesamtseitenzahlen von Monographien und Sammelbänden werden nicht angegeben.

Beispiele für Fußnotenangaben:

Vogt, Jochen: Einladung zur Literaturwissenschaft, ⁶München: Fink 2008 (Studienbücher Literatur und Medien UTB 2072), S. 133.

Emmerich, Wolfgang: Kleine Literaturgeschichte der DDR, 5., erw. und bearb. Aufl., Frankfurt am Main: Luchterhand 1989 (Sammlung Luchterhand 801).

Handelt es sich um ein Werk aus einer Werkausgabe, werden zusätzlich die Seitenzahlen des bezogenen Werkes sowie gegebenenfalls der Herausgeber der Ausgabe angeführt. Um

Redundanzen zu vermeiden, werden die Begriffe „Derselbe“ bzw. „Dieselbe“ genutzt, die mit „ders.“ bzw. „dies.“ abgekürzt werden. Anstelle eines Doppelpunktes wird hierbei ein Komma gesetzt.

Beim ersten Nachweis: vollständige Titelaufnahme nach folgendem Schema:

Name, Vorname: Werktitel, in: ders. / dies., Titel der Werkausgabe [ggf.: Untertitel], Bd. X: Titel des Einzelbandes, hg. von Vorname Nachname, Vorname Nachname und Vorname Nachname [oder bei mehr als drei Herausgebern: hg. von Vorname Nachname u. a.], ggf. Aufl., Ort: Verlag Erscheinungsjahr, S. 000–000.

Beispiel:

Lessing, Gotthold Ephraim: Der junge Gelehrte. Ein Lustspiel in drei Aufzügen, in: ders., Werke, Bd. 1: Gedichte. Fabeln. Lustspiele, hg. von Herbert G. Göpfert in Zusammenarbeit mit Karl Eibl u. a., München: Hanser 1970, S. 279–374.

Ist ein Einzelband von anderen Verfassern herausgegeben worden als vom Herausgeber der Gesamtausgabe, reicht die Angabe der / des Verfasser(s) des betreffenden Bandes. Die Münchner Ausgabe von Goethes Werken ist z. B. von Richter, Miller und Sauder herausgegeben worden. Für den Teilband 2.2 würde folgende Angabe reichen:

Beispiel:

Goethe, Johann Wolfgang: Leiden des jungen Werthers, in: ders., Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens. Münchner Ausgabe, Bd. 2.2: Erstes Weimarer Jahrzehnt 1775–1786, hg. von Hannelore Schläpfer, Hans J. Becker und Gerhard H. Müller, München: Hanser 1987, S. 349–465.

3.1.2 Aufsätze in Sammelwerken

Beim ersten Nachweis: vollständige Titelaufnahme nach folgendem Schema:

Name, Vorname: Aufsatztitel, in: Name, Vorname des Herausgebers: Titel des Sammelwerkes. Untertitel, ggf. Bd., ggf. Aufl., Ort: Verlag Erscheinungsjahr (Reihentitel Bandzahl), S. 000–000.

Beachten Sie:

In den Fußnoten steht immer die genaue Angabe der Seitenzahl(en) der zitierten Textstelle, im Literaturverzeichnis stehen nur die Seitenzahlen des Aufsatzes.

Beispiel:

Gerok-Reiter, Annette: Unort Minne. Raumdekonstruktionen und ihre Folgen in Frauenlobs Liedern, in: dies. / Däumer, Matthias / Kreuder, Friedemann (Hg.): Unorte. Spielarten einer verlorenen Verortung. Kulturwissenschaftliche Perspektiven, Bielefeld: Transcript 2010 (Mainzer Historische Kulturwissenschaften 3), S. 75–106, hier: S. 100.

3.1.3 Aufsätze in Zeitschriften / Jahrbüchern

Beim ersten Nachweis: vollständige Titelaufnahme nach folgendem Schema:

Name, Vorname: Aufsatztitel, in: Titel der Zeitschrift / des Jahrbuchs Bandnummer, ggf. Heftnummer (Jahr), S. 000–000.

Beachten Sie:

In den Fußnoten steht immer die genaue Angabe der Seitenzahl(en) der zitierten Textstelle, im Literaturverzeichnis stehen nur die Seitenzahlen des Aufsatzes.

Beispiele:

König, Christoph: Wissensvorstellungen in Goethes *Faust II*, in: Euphorion 93 (1999), S. 228–249.

Meier, Albert: „Gute Dramen müssen drastisch sein“. Zur ästhetischen Rettung von Friedrich Schlegels *Alarcos*, in: Goethe Yearbook 8 (1996), S. 192–209, hier: S. 199.

Heftnummern innerhalb eines Jahrganges müssen nur angeführt werden, wenn die Paginierung (Seitenzählung) nicht durchläuft, sondern in jedem Heft neu ansetzt. Auch hier zeigt das „hier: S. 000“ eine konkrete Textstelle an.

Beispiel:

Scheuer, Helmut: Der Beginn der ‚Moderne‘, in: Der Deutschunterricht 40, 2 (1988), S. 3–10, hier: S. 4.

3.1.4 Artikel in Tages- und Wochenzeitungen

Beim ersten Nachweis: vollständige Titelaufnahme nach folgendem Schema:

Name, Vorname: Artikeltitlel. Untertitel, in: Titel der Zeitung oder Zeitschrift Jahr, Nr. der Ausgabe (TT.MM.JJJJ), S. 000–000 [ggf.: , Sp. 000–000].

Beachten Sie:

In den Fußnoten steht immer die genaue Angabe der Seitenzahl(en) der zitierten Textstelle, im Literaturverzeichnis stehen nur die Seitenzahlen des Artikels.

Beispiele:

Jenny, Urs: Der Dichter und sein Doppelgänger, in: Der Spiegel 2009, Nr. 47 (16.11.2009), S. 114–117, hier: S. 115.

Rushdie, Salman: Wäre der Frieden ein Preis. Die Dankensrede zum Friedenspreis des Deutschen Buchhandels, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung 2023, Nr. 246 (23.10.2023), S. 11, Sp. 1–6.

3.1.5 Lexikonartikel

Beachten Sie:

Der Autor eines Lexikonartikels wird meist nicht am Anfang eines Artikels genannt. Vielmehr hat es sich eingebürgert, den Namen am Ende des Artikels durch Angabe der Initialen anzugeben. Die Initialen können Sie mit Hilfe des Autorenverzeichnisses, das sich häufig am Anfang eines Lexikon-Bandes befindet, aufschlüsseln.

Es ist ratsam, die Initialen mithilfe des Bandes aufzulösen, aus dem der Artikel stammt. Besonders in umfangreichen und mehrbändigen Lexika werden Artikel in der Regel von einer Vielzahl an Autoren verfasst, wodurch Doppelungen bei den Initialen unvermeidlich sind.

In vielen Lexika werden nicht Seiten (abgekürzt: „S.“), sondern Spalten (abgekürzt: „Sp.“) angegeben. Daher sollte bei einem Beleg für einen Lexikonartikel immer die jeweils relevante Abkürzung verwendet werden.

Beim ersten Nachweis: vollständige Titelaufnahme nach folgendem Schema:

Name, Vorname: Lemma, in: Lexikon-Titel. Untertitel, Bd., hg. von Vorname Nachname, Vorname Nachname und Vorname Nachname [oder bei mehr als drei Herausgebern: hg. von Vorname Nachname u. a.], ggf. Aufl., Ort: Verlag Erscheinungsjahr, S. / Sp. 000–000.

Beachten Sie:

In den Fußnoten steht immer die genaue Angabe der Seitenzahl(en) der zitierten Textstelle, im Literaturverzeichnis stehen nur die Seitenzahlen des Artikels.

Beispiel:

Sorg, Reto: Grotteske, in: Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft. Neubearbeitung des Reallexikons der deutschen Literaturgeschichte, Bd. 1, hg. von Klaus Weimar gemeinsam mit Harald Fricke, Klaus Grubmüller und Jan-Dirk Müller, 3., neubearb. Aufl., Berlin / New York: De Gruyter 1997, S. 748–751, hier: S. 749.

Der Name des Lexikons kann – bei gängigen Abkürzungen und/oder wenn ein Abkürzungsverzeichnis erstellt wird – abgekürzt werden. So wird z. B. das Lexikon *Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike* mit DNP abgekürzt.

Beispiel:

Dingel, Joachim: Quintilianus, in: DNP, Bd. 10, hg. von Hubert Cancik und Helmut Schneider, Stuttgart / Weimar: Metzler 2001, Sp. 716–721.

Ist der Autor nicht durch Angaben am Ende eines Artikels / im Autorenverzeichnis zu ermitteln, wird folgendermaßen zitiert:

[Art.] Lemma, in: Lexikon-Titel. Untertitel, Bd., hg. von Vorname Nachname, ggf. Aufl., Ort: Verlag Erscheinungsjahr, S. / Sp. 000–000.

Beispiel:

[Art.] Song, in: Metzler Lexikon Kultur der Gegenwart, hg. von Ralf Schnell, Stuttgart / Weimar: Metzler 2000, S. 277.

Einige Lexika haben einzelne Bände, die wiederum aus mehreren Teilbänden bestehen. Bei der Aufteilung eines Bandes in mehrere Teilbände ist daher die Angabe des jeweiligen Teilbandes notwendig. Den jeweiligen Teilband können Sie – durch einen Schrägstrich getrennt – hinter den Hauptband schreiben:

Beispiel:

Kundert, Lukas: Uriel, DNP, Bd. 12/1, hg. von Manfred Landfester in Verbindung mit Hubert Cancik und Helmuth Schneider, Stuttgart / Weimar: Metzler 2002, Sp. 1032f.

3.2 Elektronische Ressourcen

3.2.1 Elektronische Versionen - E-Books

Die bibliographischen Angaben zu E-Books entsprechen den Angaben zu gedruckten Büchern insofern es sich um zitierfähige Ausgaben handelt. → Siehe 3.1.1 und 3.1.2. Hinzugefügt wird die DOI (Digital Object Identifier), falls eine solche vorhanden ist, oder die URL (Uniform Resource Locator), und zwar in der Form, wie sie in der Adresszeile links oben im Browser erscheint.

Schema:

Name, Vorname [gegebenenfalls: (Hg.)]: Titel. Untertitel, ggf. Bd., ggf. Aufl., (falls nicht 1. Aufl.; Auflagenziffer hochstellen, bei näherer Explikation ausschreiben) Ort: Verlag Erscheinungsjahr (Reihentitel Bandzahl), DOI bzw. URL: Internetadresse [Zugriff am TT.MM.JJJJ].

Beachten Sie:

Das Datum, an dem die Datei aufgerufen wurde, wird in eckigen Klammern nach der URL mit dem Zusatz „Zugriff am“ angegeben. Bei DOIs entfällt das Datum stets, da es sich um eine eindeutige Kennung für digitale Objekte handelt, welche sich nicht ändert und somit kein Zugriffsdatum benötigt.

Beispiele:

Kord, Susanne: Ein Blick hinter die Kulissen. Deutschsprachige Dramatikerinnen im 18. und 19. Jahrhundert, Stuttgart: Metzler 1992 (Ergebnisse der Frauenforschung 27),

DOI: <https://doi.org/10.1007/978-3-476-03410-6>.

Reents, Friederike: *Schöne Aussicht*. Roman, in: Damiano, Carla / Grünes, Andreas / Feuchert, Sascha (Hg.): Walter-Kempowski-Handbuch, Berlin / Boston: De Gruyter 2020 (De Gruyter Reference), S. 48–50, DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110237597-010>.

Schlegel, August Wilhelm: Ion. Schauspiel in fünf Aufzügen, Hamburg: Perthes 1803,
URL: <https://books.google.de/books?id=tEdgAAAAcAAJ> [Zugriff am 01.10.2023].

3.2.2 E-Journals

Die bibliographischen Angaben zu Artikeln aus E-Journals entsprechen jenen zu Artikeln aus Printzeitschriften. → Siehe 3.1.3. Hinzugefügt wird die DOI (Digital Object Identifier), falls eine solche vorhanden ist, oder die URL (Uniform Resource Locator), und zwar in der Form, wie sie in der Adresszeile links oben im Browser erscheint.

Schema:

Name, Vorname: Aufsatztitel, in: Titel der Zeitschrift / des Jahrbuchs Bandnummer, ggf. Heftnummer, Jahr, S. 000–000, DOI bzw. URL: Internetadresse [Zugriff am TT.MM.JJJJ].

Beachten Sie:

Das Datum, an dem die Datei aufgerufen wurde, wird in eckigen Klammern nach der URL mit dem Zusatz „Zugriff am“ angegeben. Bei DOIs entfällt das Datum stets, da es sich um eine eindeutige Kennung für digitale Objekte handelt, welche sich nicht ändert und somit kein Zugriffsdatum benötigt.

Beispiel:

Scholübbers, Laura: Lang lebe der König! Aber auch der optative Konjunktiv?! Der optative Konjunktiv im Spiegel des Sprachwandels, in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 145 (2023), S. 218– 250, DOI: <https://doi.org/10.1515/bgs1-2023-0013>.

Beachten Sie:

Falls in einem E-Journal keine Paginierung vorliegt, ist es nicht notwendig, diese in der Zitation anzuführen. Stattdessen sollten (sofern möglich!) Absatznummern („Abs.“), Kapitelnummern („Kap.“), Anmerkungsnummern („Anm.“) oder vergleichbare Kennzeichnungen verwendet werden, um die betreffende Textstelle zu spezifizieren.

Beispiele:

Klug, Helmut W.: Rezension zu *Lyrik des deutschen Mittelalters*, in: RIDE – A Review Journal for Digital Editions and Resources 16 (2020), Abs. 16, DOI: <https://doi.org/10.18716/ride.a.13.1>.

Beise, Arnd: Die Schrift lügt nicht! Steffen Menschings brillantes Romanporträt der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in: literaturkritik.de 10 (2019),
URL: https://literaturkritik.de/public/rezension.php?rez_id=26048 [Zugriff am 01.10.2023].

3.2.3 Soziale Netzwerke

In diesem Formblatt werden Beispiele ausgewählter sozialer Netzwerke vorgestellt. Die hier gegebenen Empfehlungen sind auch auf andere Arten von sozialen Netzwerken entsprechend anzuwenden.

Facebook

Die Zitation eines *Facebook-Postings* erfolgt nach dem folgenden Schema:

Name, Vorname des Autors oder Nickname des Accounts (Veröffentlichungsdatum): Titel des Posts oder die ersten (ca. 10) Wörter (falls kein Titel vorhanden) [Beschreibung des Inhalts]. Facebook, URL: Internetadresse [Zugriff am TT.MM.JJJJ].

Beispiel:

Uwe Johnson-Gesellschaft (16.07.2023): Programmtipp für den Sonntagabend! [Facebook-Post]. Facebook, URL: <https://www.facebook.com/photo/?fbid=660929792731070> [Zugriff am 01. 10. 2023].

Die Zitation einer *Facebook-Seite* erfolgt nach dem folgenden Schema:

Nachname, Vorname des Autors oder Nickname des Accounts (Erstellungsdatum oder o. J.): Titel oder Beschreibung der Facebook-Seite [Facebook-Seite]. Facebook, URL: Internetadresse [Zugriff am TT.MM.JJJJ].

Beispiel:

Goethe-Institut Deutschland (19.12.2011): Deutsch lernen am Goethe-Institut: Entdecke mit uns Deutschland, die Sprache und die Kultur! [Facebook-Seite]. Facebook, URL: <https://www.facebook.com/goetheinstitut.deutschland> [Zugriff am 01.10.2023].

Uwe Johnson-Gesellschaft (22.08.2012): Uwe Johnson-Gesellschaft [Facebook-Seite]. Facebook, URL: <https://www.facebook.com/UweJohnsonGesellschaft> [Zugriff am 01.10.2023].

Instagram

Die Zitation eines *Instagram-Fotos* erfolgt nach dem folgenden Schema:

Name, Vorname des Autors oder Nickname des Profils (Veröffentlichungsdatum): Titel des Posts oder die ersten (ca. 10) Wörter (falls kein Titel vorhanden) [Beschreibung des Inhalts]. Instagram, URL: Internetadresse [Zugriff am TT.MM.JJJJ].

Beispiel:

@unirostock (07.03.2023): Das drittgrößte Buch der Erde - der „Rostocker Große Atlas“ [Repost von @imfrostock]. Instagram, URL: <https://www.instagram.com/p/CpfzyyFNOA7/?hl=de> [Zugriff am 01.10.2023].

@dla_marbach (10.02.2023): Die #Bibliothek des #DLAMarbach setzt einen Schwerpunkt auf den Nachkauf von [...] [Posting]. Instagram, URL: <https://www.instagram.com/p/CoemTRXqPpV/> [Zugriff am 01.10.2023].

Die Zitation eines *Instagram-Videos* erfolgt in Entsprechung zur Zitation eines Instagram-Fotos. In den eckigen Klammern wird dabei als Beschreibung des Inhalts das Wort „Video“ angegeben.

Beispiele:

@unirostock (25.07.2023): Was wären wir alle ohne unseren Zweitwohnsitz der Südstadtbibliothek? [Video]. Instagram, URL: <https://www.instagram.com/p/CvHHdydtDUr/?hl=de> [Zugriff am 01.10.2023].

Die Zitation eines *Instagram-Profiles* erfolgt nach dem folgenden Schema:

Der Name des Profils [@Nickname des Profils] (Erstellungsdatum oder o. J.): Titel oder Beschreibung der Seite [Instagram-Profil]. Instagram, URL: Internetadresse [Zugriff am TT.MM.JJJJ].

Beispiel:

Universität Rostock [@unirostock] (o. J.): Offizieller Account der Uni Rostock [Instagram-Profil]. Instagram, URL: <https://www.instagram.com/unirostock/?hl=de> [Zugriff am 01.10.2023].

3.2.4 Daten und Software

Eine Datensammlung / ein Datenset bezieht sich auf eine Sammlung von Daten, die in einer bestimmten Struktur oder einem bestimmten Format organisiert sind. Dabei kann ein Datenset aus vielen einzelnen Datensätzen bestehen, die jeweils eine spezifische einzelne Informationseinheit darstellen. Es kann sich z. B. um ein literatur- oder sprachwissenschaftliches Textkorpus handeln oder um Datensätze aus einer fachspezifischen Datenbank.

Die Zitation eines *Datensets* erfolgt nach dem folgenden Schema:

Name, Vorname [ggf.: (Hg.)] (Veröffentlichungsdatum oder o. J.): Titel (Version) [Datenset]. Plattform, DOI bzw. URL: Internetadresse [Zugriff am TT.MM.JJJJ].

Beachten Sie:

In Fällen, in denen die Angabe der Versionsnummer nicht vorliegt, ist es möglich, auf diese zu verzichten.

Beispiele:

Fischer, Frank / Trilcke, Peer (Hg.) (o. J.): German Drama Corpus (GerDraCor) [Datenset]. GitHub, URL: <https://github.com/dracor-org/gerdracor> [Zugriff am 01.10.2023].

Konle, Leonard u. a. (Hg.) (11.04.2021): German Novel Corpus (ELTeC-deu) (Version v.1.0.0) [Datenset]. Zenodo, DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.3543243>.

Die Zitation einer *Software* erfolgt in Entsprechung zur Zitation einer Datensammlung. In den eckigen Klammern wird hierbei als Beschreibung des Inhalts stets das Wort „Software“ angegeben.

Beispiele:

Sinclair, Stéfán / Rockwell, Geoffrey (16.04.2010): Voyant Tools (Version v2.0) [Software]. GitHub, URL: <https://github.com/voyanttools/Voyant> [Zugriff am 01.10.2023].

Gius, Evelyn u. a. (30.05.2023): Computer Assisted Text Markup and Analysis (CATMA) (Version 7.0.0) [Software]. Zenodo, DOI: <https://doi.org/10.5281/zenodo.1470118>.

Beachten Sie:

Zu Datensets und Softwares existieren oft auch begleitende Textpublikationen, welche von den Herausgebern oder Entwicklern verfasst wurden, beispielsweise Artikel in Fachzeitschriften. → Siehe [3.1.3](#). Diese können neben einem Datenset oder einer Software selbst ebenfalls zitiert werden, sind aber stets nur eine Ergänzung zur eigentlichen Zitation der gebrauchten Ressource.

3.2.5 Websites und Webpages

Eine Website ist eine Zusammenstellung von Webpages, die durch Hyperlinks miteinander verbunden sind und über eine gemeinsame Domain (Internetadresse) erreichbar sind. Eine Webpage – auch Webseite genannt – stellt hingegen eine einzelne Seite innerhalb einer Website dar. Die Größe einer Website kann variieren und reicht von nur einer bis hin zu mehreren hundert oder tausend Webpages.

Die Zitation einer *Website* erfolgt nach dem folgenden Schema:

Name, Vorname [ggf.: (Hg.)] (Veröffentlichungs- oder Aktualisierungsdatum oder o. J.): Titel der Website [ggf.: Beschreibung des Inhalts]. URL: Internetadresse [Zugriff am TT.MM.JJJJ].

Beispiele:

Bernauer, Markus / Miller, Norbert / Neuber, Frederike (Hg.) (2018–): Jean Paul – Sämtliche Briefe digital [Digitale Edition]. URL: <https://www.jeanpaul-edition.de/start.html> [Zugriff am 01.10.2023].

Burrichter, Brigitte / Hamm, Joachim (Hg.) (2017–2021): Narragonien digital. Digitale Textausgaben von europäischen ‚Narrenschniffen‘ des 15. Jahrhunderts [Digitale Editions- und Forschungsumgebung]. URL: <https://www.narragonien-digital.de/exist/home.html> [Zugriff am 22.03.2023].

Die Zitation einer *Webpage* erfolgt nach dem folgenden Schema:

Name, Vorname des Autors (Veröffentlichungsdatum oder o. J.): Titel der Webpage. Untertitel, in: [ggf. Name, Vorname [ggf.: (Hg.)]:] Titel der Webseite [ggf. Beschreibung des Inhalts]. URL: Internetadresse [Zugriff am TT.MM.JJJJ].

Beispiele:

[cbreuckmann] (15.12.2019): Christa Wolf – deutsche Schriftstellerin und Identifikationsfigur für viele Leserinnen, in: #DieKanon im Seminar. Gender, Kanon und Literaturwissenschaft [Blog der Goethe-Universität Frankfurt].

URL: <https://kanonsem.hypotheses.org/931> [Zugriff am 01.10.2023].

Schröder, Christoph (13.02.2022): Fatma Aydemir: „Dschinns“. Leben ohne Partykeller, in: Deutschlandfunk. URL: <https://www.deutschlandfunk.de/fatma-aydemir-dschinns-100.html> [Zugriff am 01.10.2023].

Beachten Sie:

Websites können verschiedene Arten von Veröffentlichungen präsentieren, darunter digitale Zeitschriften, Online-Wörterbücher oder Tageszeitungen. Je nach Fall sollten daher die in [Abschnitt 3.1](#) aufgeführten Schemata für Druckerzeugnisse in die Ausformulierung einer Angabe einfließen.

Die Beispiele in diesem Abschnitt dienen der Veranschaulichung, wie Websites und Webpages zitiert werden können, welche sich sonst keiner anderen klassischen Publikationsform zuordnen lassen.

3.3 Medienprodukte

3.3.1 Filme

Beim ersten Nachweis: vollständige Titelaufnahme nach folgendem Schema:

Originaltitel [oder: ggf. deutscher Titel]. Untertitel. Regie: Vorname Name. Nähere Explikation (z. B. Spielfilm, Fernsehfilm, Dokumentarfilm). Land, Jahr. Laufzeit: Minuten (wenn der Film aus einem Teil besteht). Bei Fernsehfilmen: ggf. Erstsendung(en): Sender am Datum. Bei mehrteiligen Filmen werden alle Veröffentlichungsdaten angegeben.

Beispiele:

Jahrestage. Aus dem Leben von Gesine Cresspahl. Regie: Margarethe von Trotta. Fernsehfilm in vier Teilen. Deutschland, 2000. Erstsendungen: ARD am 14., 16., 21., 22.11.2000.

Das Parfum. Die Geschichte eines Mörders. Regie: Tom Tykwer. Spielfilm. Deutschland u. a., 2006. Laufzeit: 147 Minuten.

All Quiet on the Western Front. Regie: Edward Berger. Spielfilm. Deutschland, USA, Vereinigtes Königreich, 2022. Laufzeit: 147 Minuten.

Beachten Sie:

Die Website der [IMDb \(Internet Movie Database\)](#) ist eine verlässliche Quelle für Informationen über Filme.

3.3.2 Fernsehserien / regelmäßige Formate

Beim ersten Nachweis: vollständige Titelaufnahme nach folgendem Schema:

Originaltitel [ggf. deutscher Titel]. Untertitel. Land: Produktionsjahr(e). Dauer (einer Episode) in Minuten. Ausstrahlende(r) Sender [Ergänzende Anmerkung(en)].

Beachten Sie:

Im Falle von noch laufenden Sendungen, bei denen es in der Vergangenheit zu einem Wechsel des Senders und/oder einer Fusion gekommen ist, wird ausschließlich der aktuell ausstrahlende Sender genannt.

Beispiele:

Das Literarische Quartett. Deutschland: 1988–2001. 75 Minuten pro Episode. ZDF / ORF [Ursprüngliches Format].

Druckfrisch – Neue Bücher mit Denis Scheck. Deutschland: 2003–. Ca. 30 Minuten pro Episode. ARD.

Literaturclub. Schweiz: 1990–. Ca. 75 Minuten pro Episode. SRF [Ableger der Sendung *Club*].

Die Zitation einzelner *Serienepisoden* erfolgt nach dem folgenden Schema:

[ggf. Episodentitel, in:] Serientitel, Staffel- / Episodenummer. Sender. Land der Erstaussstrahlung: TT.MM.JJJJ; ggf. Deutschland: TT.MM.JJJJ [Ergänzende Anmerkung(en)].

Beachten Sie:

In Fällen, in denen ein wörtliches Zitat gebraucht wird, ist die exakte Minuten- und Sekundenzahl anzugeben. Bei Serienepisoden die auf Videoplattformen gefunden wurden, sollte überdies eine URL sowie das Zugriffsdatum gemäß dem üblichen Schema angegeben werden; wie in den Abschnitten [3.2](#) und [3.3.5](#) erläutert. Die Angabe zitierter Minuten / Sekunden bezieht sich stets auf das ausgewiesene Material.

Beispiele:

Das Literarische Quartett, Folge 19. ZDF / ORF. Deutschland: 28.05.1992 [Sendeort: Bonn; Gast: Annette Meyhöfer]. URL: https://www.youtube.com/watch?v=TOCQSD2QtiE&ab_channel=MierendorffsKanal%C3%BCrReich-Ranicki [Zugriff am 01.10.2023], hier: 39:49–52:35.

Druckfrisch – Neue Bücher mit Denis Scheck, 9/9. ARD. Deutschland: 23.11.2014 [108. Folge der Sendung].

3.3.3 Computerspiele

Beim ersten Nachweis: vollständige Titelaufnahme nach folgendem Schema:

Entwickler / Publisher (Veröffentlichungsdatum oder o. J.): Computertpielitel (Version). System
[Ergänzende Anmerkung(en)].

Beachten Sie:

In Fällen, in denen sowohl der Entwickler als auch der Publisher eines Spiels identisch sind, genügt eine einzige Angabe.

Beispiele:

Ovid Works / All in! Games (12.08.2020): Metamorphosis. PlayStation 4.

Tale of Tales (18.03.2009): The Path (Version 1.1b). PC [Website zum Spiel: <https://www.tale-of-tales.com/ThePath/> [Zugriff am 01.10.2023]].

3.3.4 Tonaufnahmen

Hörspiele

Beim ersten Nachweis: vollständige Titelaufnahme nach folgendem Schema:

Titel. Untertitel, Hörspiel nach Vorname Name, ggf. Bearbeitung: Vorname Name. Regie: Vorname Name. Nähere Explikation (produzierender Sender, Jahr), ggf. Erstsendung(en) in Sender am Datum.

Beispiel:

Fahrenheit 451, Hörspiel nach Ray Bradbury, Bearbeitung: Carl Dietrich Carls, Regie: Günther Sauer, WDR 1970, Erstsendung in WDR am 8.8.1970.

Rundfunksendungen

Beim ersten Nachweis: vollständige Titelaufnahme nach folgendem Schema:

Name, Vorname des Autors: Titel. Untertitel. Nähere Explikation (Interview, Feature, etc.), Erstsendung(en): Sender am Datum.

Beispiel:

Daiber, Hans: Die Cooperation mit Gesine. Rundfunkinterview mit Uwe Johnson, Erstsendung: WDR 2 am 16.10.1983.

CDs / Schallplatten / Hörbücher

Beim ersten Nachweis: vollständige Titelaufnahme nach folgendem Schema:

Nachname, Vorname des Autors: Titel. Untertitel. Gesprochen von Vorname Nachname. (Produktion, Produktionsjahr.) Verlagsort: Verlag bzw. Schallplattenfirma Jahr [Ergänzende Anmerkung(en)].

Beachten Sie:

Zur weiteren Spezifizierung können optional zusätzliche Informationen wie die jeweilige CD-Nummer, Track-Nummer, Start- und Endzeit sowie gegebenenfalls die Plattform oder Webseite angegeben werden.

Beispiel:

Hugo, Victor. Les Misérables. Die Elenden. Gesprochen von Gert Westphal. (Aufnahme: SFW, 1991–1994.) Rottenburg: Diderot 2005 [CD 1, Track 03, 1:40–2:51].

Podcast-Formate

Beim ersten Nachweis: vollständige Titelaufnahme nach folgendem Schema:

Name des Urhebers (Veröffentlichungsdatum oder o. J.): Titel des Podcasts. Plattform/Website, ggf. Nickname des Channels. URL: Internetadresse [Zugriff am TT.MM.JJJJ] [Ergänzende Anmerkung(en)].

Beispiele:

WDR (26.01.2023–): Lesestoff – neue Bücher. ARD Audiothek.

URL: <https://www.ardaudiothek.de/sendung/lesestoff-neue-buecher/93976394/> [Zugriff am 01.10. 2023].

FAZ (September 2019–): FAZ Bücher-Podcast. Spotify.

URL: <https://open.spotify.com/show/703N4remaa7NmXcYGEiZI5?si=14bdf07fe4484bee> [Zugriff am 01.10.2023].

Die Zitation einzelner *Podcast-Episoden* erfolgt nach dem folgenden Schema:

Name des Urhebers (Veröffentlichungsdatum oder o. J.): Episodentitel, in: Titel des Podcasts. Plattform/Website, ggf. Nickname des Channels. URL: Internetadresse [Zugriff am TT.MM.JJJJ] [Ergänzende Anmerkung(en)].

Beispiele:

WDR (20.10.2023): „Der doppelte Erich – Kästner im Dritten Reich“ von Tobias Lehmkuhl, in: Lesestoff – neue Bücher. Spotify. URL: <https://open.spotify.com/episode/4M4M2Ets9Cad-fJKLrZ5E0?si=71e8d635509448dc> [Zugriff am 01.10.2023].

3.3.5 Videoaufnahmen

Beim ersten Nachweis: vollständige Titelaufnahme nach folgendem Schema:

Name des Urhebers (Veröffentlichungsdatum oder o. J.): Titel. Plattform/Website, ggf. Nickname des Channels. URL: Internetadresse [Zugriff am TT.MM.JJJJ].

Beispiele:

Arte (08.09.2021): Wie böse sind Stiefmütter wirklich? | Kultur erklärt - Flick Flack | ARTE. YouTube, @artekulturkanal. URL: https://www.youtube.com/watch?v=1b15YL5D6Bc&ab_channel=Ir-gendwasmitARTEundKultur [Zugriff am 01.10.2023].

Zsolnay Verlag (20.08.2020): Lisa Eckhart liest aus „Omama“. YouTube, @zehnSeiten. URL: https://www.youtube.com/watch?v=LqchD-EJsQY&ab_channel=zehnSeiten [Zugriff am 01.10.2023].

Neo Magazin Royale (22.06.2017): Letzte Stunde vor den Ferien: Faust | NEO MAGAZIN ROYA-LE mit Jan Böhmermann - ZDFneo. YouTube, @zdfmagazinroyale. URL: https://www.youtube.com/watch?v=4ehEVRE24mM&ab_channel=ZDFMAGAZINROYALE [Zugriff am 01.10.2023].

4. Verzeichnis der wichtigsten Abkürzungen

Bitte verwenden Sie im Text nur gebräuchliche Abkürzungen gemäß der nachstehenden Liste. Bei Abkürzungen mehrerer Wörter wie „u. a.“, „s. u.“ und „z. B.“, setzen Sie jeweils ein (geschütztes) Leerzeichen. → Siehe [1.7](#).

Abs.	Absatz/-nummer(n)	s. u.	siehe unten
Anm.	Anmerkung(en)	S.	Seite(n)
Art.	Artikel	Sp.	Spalte(n)
Aufl.	Auflage(n)	u. a.	unter anderem
Bd.	Band/-nummer(n)	URL	Uniform Resource Locator
bearb.	bearbeitete [Auflage]	z. B.	zum Beispiel
bspw.	beispielsweise		
bzw.	beziehungsweise		
d. h.	das heißt		
ders.	derselbe		
dies.	dieselbe		
DOI	Digital Object Identifier		
erw.	erweiterte [Auflage]		
etc.	et cetera		
f.	folgende [Seite]		
ggf.	gegebenenfalls		
H.	Heft / Heftnummer		
Hg. / hg.	Herausgeber(in) / herausgegeben [von]		
Kap.	Kapitel/-nummer(n)		
o. A.	ohne Autor		
o. J.	ohne Jahr		
o. O.	ohne Ort		
o. V.	ohne Verlag		